

Flächenhafte Erkundung

Die flächenhafte Erkundung stellt den Normalfall der Naherkundung und damit auch der archäologischen Erkundung dar. Von einer flächenhaften Erkundung kann gesprochen werden, wenn die parallel liegenden Profile einen geringen Abstand voneinander haben. Als Abstand wird meist der doppelte Abstand der Meßpunkte auf dem Profil gewählt. Bei besonderen Messungen, z. B. mikromagnetischen Testflächen, ist der Profilabstand gleich dem Meßpunktabstand, so daß ein quadratisches Meßraster entsteht. Bei der flächenhaften Vermessung werden die Meßergebnisse, natürlich nach den erforderlichen Korrekturen und Reduktionen, auf einen Meßplan an der Stelle der jeweiligen Meßpunkte eingetragen. Es können dann die Isolinien konstruiert werden, die etwaige Anomalien mehr oder weniger deutlich erkennen lassen. Diese Form der Auswertung hat den höchsten Informationsgehalt und ist dem Überschreiten des Geländes, z. B. mit der Förster-Sonde und Markierung der angezeigten Anomalien vorzuziehen. Abb. 15 zeigt eine derartige flächenhafte Darstellung einer gravimetrischen Vermessung.

Sondierungen

Unter einer Sondierung versteht man die Ermittlung physikalischer Kennwerte bzw. deren Ver-

lauf in vertikaler Richtung. Allein wird eine Sondierung in der Regel wenig Informationen ergeben, sie wird deshalb meist als Ergänzung der flächenhaften Erkundung angewendet. In diesem Falle kann die Tiefe der gefundenen Anomalien bestimmt werden. Das ist oft notwendig, da die Potentialverfahren, wie aus Abb. 2 zu ersehen war, entsprechend dem Äquivalenzprinzip keine Aussage über die Tiefe und Form des Störkörpers zulassen.

Die klassische Form der Sondierung ist die geoelektrische Widerstandssondierung. Sie wird meist nach der Methode Schlumberger durchgeführt, ist aber auch nach der Wenner-Methode möglich. Abb. 20 und 21 zeigten derartige Sondierungskurven. Die Auswertung dieser Kurven erfolgt durch Vergleich mit Musterkurven, die berechnet und in einem Atlas zusammengefaßt sind.

Bis zu einem gewissen Grade kann auch die refraktions- oder reflexionsseismische Vermessung als Sondierung betrachtet werden, denn sie liefern auch Angaben über den Verlauf der elastischen Konstanten mit der Tiefe.

Die Sondierung ist also praktisch in jedem Fall eine Ergänzung anderer geophysikalischer Messungen. Damit hat sie auch, wie schon angedeutet, für die archäologische Erkundung ihre Bedeutung.